

Gedanken zum Sonntag

Was fällt mir alles ein, wenn ich an das Wort „Auto“ denke???

Jede Menge..., schließlich gibt es viele Begriffe, in denen das „Auto“ vorkommt, von der „Autobahn“ bis hin zum „Kaffeeautomaten“.

Und: Autoscooter!

Als Kind liebte ich das Autoscooter-Fahren!

Gelernt hatten wir Kleinen das von den Großen, den Müttern und Vätern, den älteren Geschwistern. Es waren auf jeden Fall diejenigen, denen wir vertrauten, von denen wir wussten, ahnten und fühlten, dass die es gut mit uns meinten, die sich um unser aller Wohl sorgten.

Ein entscheidendes Kriterium war die Zeit des Einübens: der Sonntagmorgen – so gegen 11 h – eignete sich hervorragend für die ersten Fahrstunden. Da weilten die tollen Übermütigen und gefühlten Helden noch an anderen Orten.

Zunächst haben die erfahrenen Vertrauten uns Kleinen im Autoscooter-Wagen unangeschnallt, uns gesichert, schließlich das gesamte Unternehmen mit einem rundum-Blick in Augenschein genommen.

Bevor es losging, legten sie den Arm um uns, weil das mehr als alle Worte sagte: bei mir bist du in guten Händen!

Noch durfte ich nicht selbst „so richtig“ fahren, doch wenigstens hier am Sonntagmorgen gegen 11 h durfte ich Kleine das Lenkrad halten und steuern. Eine nahezu berauschte Erfahrung!

Später dann, als die Beine länger wurden, wir im Autoscooter ungeschnallt und cool das Pedal traten, wir automatisch jeden Griff und Trick taten, fühlten wir uns Grenzen-los. Das Steuer des Lebens fassten wir mit unseren Händen! Nichts hielt uns zurück, man hätte auch meinen können: Wehe, wenn sie losgelassen....

Es gab die Bande, an die wir zuweilen mit vollem Tempo rasten. Von Abstand halten, hielten viele nichts, im Gegenteil.

Nichts wurde ausgelassen, so dass es manchen Crash gab, bei denen wir meistens glimpflich davonkamen. Kompliziert wurde es, wenn das Lenkrad überdreht war, und das Auto plötzlich rückwärtsfuhr. Wie lenken? In welche Richtung schauen, fahren?

Andersrum denken! Der Automatismus war auf den Kopf gestellt.

Die unsichtbare Gefahr des Chaos bahnte sich ihren eigenen Weg.

Nahezu ein sich wiederholendes Bild: das Auto rammte das vorausfahrende oder scherte mal nach links oder rechts kurz, aber umso heftiger aus, je nachdem, wer gerade in dem anderen Fahrzeug saß. Welch ein Spaß zu dieser umtriebigen Zeit!

Welch ein Glück hatten wir!

Doch – so meine Erinnerung – hatte eine andere einmal einen größeren Schaden:

Arm gebrochen, vier Wochen Gips, so war das damals, nix ging mehr! Vier Wochen lockdown, was bedeutete: vom strahlenden Gips-Weiß hin zum gelb-rot-blau-grün bemalten, bekritzelten, beschrifteten vierwöchigen Gipsarm in einer non-autonomen Zeit.

Für diejenige, die arm dran war, bedeutete die kommende Zeit Still-Stand, sie war auf Hilfe und Unterstützung angewiesen, hatte gewissermaßen ihren eigenen Automobilclub, es war vorbei mit dem Auto-Corso.

Für diese eine hieß es, Ruhe halten, sich zurückhalten, um weiteren Schaden zu vermeiden. Für die anderen ging das Leben normal weiter: Chips für die nächste Runde kaufen, Ausschau halten, welcher Wagen als nächstes frei werden würde und sofort rein ins Gedränge.

Autoscooter-Jahre.... sie gehören wohl dazu in einer umtriebigen Zeit mit Crashes und kurzen freien Strecken, mit Einüben und Erfahrungen sammeln; am Anfang langsamer, behutsamer Einstieg, um sich zurecht zu finden und Gefahren und Hindernisse einschätzen zu lernen. Zum Großwerden gehörte das dazu: Autoscooter-Fahren auf dem Jahrmarkt. Mmmh, mir will scheinen: wer Autoscooter-Fahren-lernt, lernt fürs Leben!

Jetzt kommt mir noch ein anderes Wort in den Sinn: Auto-Gottesdienst.

Am Sonntag werde ich zum ersten Male einen Auto-Gottesdienst erleben. Und ich bin gespannt, wie es wird, wie es sich anfühlt in meinem Auto zu sitzen, mitzusingen und zu beten, meinen Kollegen zu sehen und im Autoradio zu hören.

Etwas Neues, Anderes, Fremdes ist das für mich, etwas „eigentlich“ Vertrautes in einer umtriebigen Zeit, in der wir so manchen Crash erleben, der sich auf unterschiedliche dramatische Weise auswirkt in unserem nahen Umfeld oder an einem weiten Ort.

Auto-Gottesdienst – nun, ich bin gespannt, wie es wird... ob ich im Stau stehe, was mir vertraut ist... ob ich die richtige Frequenz empfangen und wer neben mir parkt... Auf welche Weise wird der Auto-Gottesdienst mich berühren, quasi mit mir gehen in die kommende Woche?

Diejenigen, die dorthin fahren, werden andere bekannte Gesichter sehen, vielleicht seit längerer Zeit sich zuwinken, in dem Wissen und mit der Erfahrung: denen vertraue ich, die meinen es gut mit mir...

.... wie damals beim Autoscooter-Fahren-Lernen....

Herzlichst
Ihre Pfarrerin
Annette Stegmann

P.S.:

Ticket nicht vergessen!!! Ganz einfach: im Internet ausdrucken, ist kostenlos! Wie die Freifahrt beim Autoscooter – auch sonntagmorgens....